Die 55. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für das Gehörlosenwesen vom 23. Mai 1987

Autor(en): **Hänggi, Elisabeth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **81 (1987)**

Heft 12

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-924912

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erscheint zweimal monatlich.

Redaktionsadresse:
Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Quellenstrasse 31, 8005 Zürich

Redaktoren:
Martin Hintermann, Zürich, Redaktionsleitung
Elisabeth Hänggi, Schützenrainweg 50, 4125 Riehen
Walter Gnos, Widumstrasse 7, 8603 Schwerzenbach

Mitarbeiter:
Regine Kober-Gessler, Irene Stöckli, René Müller

Adressänderungen, Abonnemente:
Postfach 52, 3110 Münsingen

GEHÖRLOSEN-ZEITUNG

für die deutschsprachige Schweiz
Offizielles Organ
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) und
des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)

Nr. 12
15. Juni 1987
81. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Die 55. Delegiertenversammlung des

Schweizerischen Verbandes für das Gehörlosenwesen vom 23. Mai 1987

Zwei Vizepräsidenten sollen künftig SVG-Präsident H. P. Keller entlasten; nämlich Bruno Steiger, Arlesheim, und Felix Urech, Chur. Felix Urech wird als erster Gehörloser in der 76jährigen Verbandsgeschichte diesen Posten einnehmen. Zurückgetreten sind Sr. L. Brun und H. P. Waltz, der als erster Gehörloser überhaupt im Arbeitsausschuss des SVG tätig war. Mit der Wahl von Rina Ceppi (Tessin), Dr. Th. Spillmann und SGSV-Präsident Klaus Notter ist der SVG-Zentralvorstand wieder vollzählig.

SVG-Präsident Hanspeter Keller im Gespräch mit Zentralsekretärin Erika Müller und Sekretärin Monika Landmann beim Mittagessen nach getaner Arbeit. – Die Organisation hat vorbildlich geklappt.

Luzern, die Metropole der Innerschweiz, zeigte sich in Nebel gehüllt, als die Delegierten aus der ganzen Schweiz anreisten, um das Hotel «Union» aufzusuchen. Präsident Keller begrüsste die Delegierten der Mitgliederorganisationen, die Mitglieder des Zentralvorstandes und folgende Gäste: Herrn Heinrich Zemp, Regierungsrat des Kantons Luzern, die Präsidenten Klaus Notter (SGSV) und Peter Matter (Regionalpräsident des SGB), Frau M. Berger als Vertreterin des BSSV sowie die Vertreter von Fernsehen und Presse.
Regierungsrat Zemp hiess die Delegierten in der Stadt Luzern willkommen und dankte dem SVG für den Einsatz im Dienste der Gehörlosen. Er würdigte besonders die Tätigkeiten des im letzten Jahr verstorbenen Hans Hägi, der sich mit grossem Einsatz für die Schule Hohenrain engagiert hatte. Während acht Jahren war er auch Regierungsratsmitglied und hat sich stets für Behinderte eingesetzt.

Jahresbericht 1986

Der über siebzigseitige Bericht war allen Mitgliederorganisationen zugestellt worden. Herr Keller erwähnte, dass 1986 durch die Feierlichkeiten unseres 75-Jahr-Jubiläums geprägt war. Sie wurden in der Öffentlichkeit und sogar in der Tagesschau des Fernsehens DRS beachtet. In der Arbeit des Verbandes waren Freud und Leid beisammen: im ersten Halbjahr Festlichkeiten und im Herbst war der Tod des Vizepräsidenten Hans Hägi zu beklagen. Über dreissig Jahre war Hans Hägi im SVG tätig, in den letz-

Fortsetzung Seite 90

Sommerbeginn

Der Frühling hat kaum stattgefunden, und schon steht der Sommer vor der Türe. Er fällt auf den 117. Tag dieses Jahres, genau auf Sonntag, den 21. Juni 1987. Für viele bedeutet der Sommer Ferienzeit. Auch das GZ-Redaktionsteam darf für zwei Monate etwas kürzertreten. Diese Ausgabe ist die letzte Einzelnummer vor dem Sommer. Im Juli wie im August erscheint jeweils eine Doppelnummer. Denken Sie daran, wenn Sie für Ihren Verein oder Ihre Gemeinschaft eine Anzeige aufgeben möchten.
Im Mittelpunkt dieser Ausgabe steht natürlich die Delegiertenversammlung des SVG, welche am 23. Mai in Luzern stattfand. Felix Urech wurde dabei als erster Gehörloser zum Vizepräsidenten gewählt. Zweiter Vizepräsident wurde der Arlesheimer Bruno Steiger, welcher dem Zentralvorstand bereits seit langer Zeit angehört. Ein Bericht des Direktors der Kantonalen Gehörlosenschule Zürich, Gottfried Ringli, informiert über eine Tagung in Hohenems, Österreich. Dort haben sich verschiedene Vertreter aus mehreren Ländern über das Thema «Erziehung und Bildung Gehörloser in Lautsprache und Gebärde» unterhalten. Es wurde lebhaft über die Bedeutung der Gebärde diskutiert und die Ergebnisse in Grundsätzen zusammengefasst.
Auch aus der Sportwelt finden Sie wieder mancherlei Mitteilungen und Berichte. Und alle, die ungeduldig auf die Fortsetzung der Togoreise warten, finden wieder einige Erlebnisse unserer Afrikareisenden Ruedi und Ingrid Stauffacher. Diesmal erzählen Sie uns von Ihrem Besuch in einem Buschspital.
Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommerbeginn mit echtem, sonnigem Sommerwetter und viel Spannung beim Lesen der GZ. *Martin Hintermann*

ten acht Jahren als Vizepräsident. Er hatte den Vorsitz der «Fachkommission des SVG für Kurswesen, Pädoaudiologie, welche eine lückenlose Aus-, Weiter-, und Fortbildung auf dem Gebiet des Hörgeschädigtenwesens plant. Hans Hägi wird nicht nur als Fachperson, sondern auch als Mensch in guter Erinnerung bleiben, betonte Herr Keller. Es wurde in einer Gedenkminute des Verstorbenen gedacht.
«In jedem Jahresbericht», so Herr Keller, «lebt die Vergangenheit auf. Sie kann mit einbezogen werden in die Gegenwart und für das Steuern der Zukunft. Das letzte Jahr haben wir viel zurückgeblickt, Herr Willi Pfister, alt Gehörlosenpfarrer, hat alles Wissenswerte über das Gehörlosenwesen im Buch ‹gemeinsam unterwegs› zusammengestellt.»
Viel Publizität (Beachtung) haben die beiden Filme «Gottes vergessene Kinder» und «Höhenfeuer» hervorgerufen. Trotz verschiedener Filminhalte haben sie als gemeinsame Aussage, die Wichtigkeit der Gehörlosenarbeit. Herr Keller bat, Sachkonflikte nicht in der Öffentlichkeit auszutragen. Er war zudem der Meinung, dass der SVG nicht berechtigt sei, bei Konflikten, wie sie zurzeit in St. Gallen bestehen, Stellung zu beziehen. Abschliessend sprach Präsident Keller seinen Dank aus an alle Zentralvorstandsmitglieder und Mitgliederorganisationen sowie an die Zentralsekretärin, Erika Müller, und deren Mitarbeiterin, Monika Landmann, für ihren grossen Einsatz.

Heinrich Beglinger, Verantwortlicher der Zentralbibliothek, mit Redaktorin E. Hänggi.

Zentralbibliothek

Die Bibliothek ist aus Münchenbuchsee gezügelt worden, wobei das Archiv nach Riehen in die GSR und die Bibliothek nach Zürich in das HPS kamen. Herr Keller bedankte sich für die riesige Arbeit, die von Heinrich Beglinger geleistet worden ist.

Jahresrechnung 1986

Kassier Konrad Graf konnte trotz der vielen Auslagen noch einen kleinen Gewinn verbuchen. Das war auf ausserordentliche Einnahmen zurückzuführen. Da war beispielsweise das Jubiläumsgeschenk von Pro Infirmis in Form eines Checks über 5000 Franken. Spenden durch Öffentlichkeitsarbeit brachten zusätzliche 4700 Franken ein, und schliesslich waren die Personalkosten um 3200 Franken niedriger als vorgesehen.
Aufwärtstrend beim Kalenderverkauf: 1986 konnten 2000 Kalender mehr verkauft werden als 1984, das sind zwar immer noch 3000 weniger als im Jahr 1985.
Präsident Keller benützte die Gelegenheit, dem Kassier herzlich zu danken für seine stets gewissenhafte Arbeit.

Bericht über die Berufsschule

Schulleiter Heinrich Weber berichtete über eines seiner brennendsten Probleme seiner Schule, nämlich die Fort- und Weiterbildung von Hörgeschädigten in der Berufsbildung. Eine der Hauptfragen ist auch, womit und wie der Hörgeschädigte auf die Notwendigkeit einer dauernden Weiterbildung hingewiesen werden kann.
Die Berufsschule für Hörgeschädigte bietet momentan 144 Schülern in 52 Lehr- und in 9 Anlehrberufen Ausbildung an. (Übrigens: Der ausführliche Jahresbericht kann bei der Berufsschule für Hörgeschädigte, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, bezogen werden.)

Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Redaktionsleiter Martin Hintermann hat ein neues Konzept für die GZ in die Vernehmlassung an verschiedene Stellen (zum Beispiel SGB, SGSV) geschickt. Das neue Konzept soll möglichst rasch verwirklicht werden. Die GZ soll eine lebendige Zeitung für alle Interessengruppen werden und kann nur mit entsprechender Bereitschaft aller zur Mitarbeit verwirklicht werden. Im vergangenen Jahr ist die Zahl der Zuschriften um das Dreifache gestiegen, und zwar in Form von Leserbriefen und Berichten, das ist erfreulich, aber auch mit zusätzlichen administrativem Aufwand verbunden.

Tätigkeiten des Verbandes im laufenden Jahr

Frau E. Müller, die Zentralsekretärin, gab einen kurzen Überblick über die Arbeit im Verband (hier nur ein Auszug). Am 17. Januar war die Tagung des Gehörlosenrates zum Thema «Nachwuchsprobleme in Gruppen und Vereinen für Gehörlose?». Am 2./3. Mai wurde der Vereinsleiterkurs durchgeführt. Leider wird Herr M. Hintermann als Leiter zurücktreten. Erstmals wirkte ein Gehörloser als Leiter mit, nämlich Ruedi Graf. Eine Bereicherung waren die Tessiner, welche zum erstenmal mit einer Dolmetscherin diesen Wochenendkurs besuchten.
Es kommen immer mehr Gesuche für Dolmetscher bei Weiterbildungskursen, und es musste eine neue Lösung gefunden werden. Neu ist, dass jeder Gehörlose jährlich einen 7tägigen Wochenkurs oder ein Semester lang Abendkurse besuchen kann mit einem Dolmetscher. Die Pro Infirmis bezahlt hier einen Teil der zusätzlichen Kosten.

Die Abstimmungsresultate waren meistens einstimmig.

Statutenanpassung

Was in anderen Verbänden offenbar schon lange die Regel ist, soll auch im SVG verwirklicht werden: Es sollen **zwei Vizepräsidenten** eingesetzt werden.
Herr Keller sagte, dass immer mehr Anfragen kommen für eine präsidiale Vertretung als Delegierte bei Anlässen, und er sei als Präsident einfach überfordert.
Die entsprechende Statutenanpassung wurde von den Delegierten einstimmig genehmigt.
Nebst dem SVG-Statutenantrag zum Thema **Gehörlosenrat** lag noch ein Zusatzantrag des SGB vor. Dieser war jedoch nicht fristgerecht eingereicht worden. Der SVG hat ihn deshalb abgelehnt; jedoch doppelte der SGB mit einem Expressbrief nach und bestand auf die Behandlung des Zusatzantrages. Dieser hat zum Ziel, das am Gehörlosenrat jeweils nur jene Vertreter von Gehörlosenvereinen das Wahl- und Stimmrecht haben, die entweder dem SGB oder dem SGSV angeschlossen sind. Bis jetzt konnten alle Vertreter abstimmen, ohne die Verantwortung für die Folgen zu tragen. Der SVG sieht das aber anders: Der Gehörlosenrat ist kein Forum für Selbsthilfedachorganisationen. Der SVG will keine Gehörlosen und -organisationen ausschliessen und mit allen den Kontakt pflegen.
Dieser Zusatzantrag bedarf einer sorgfältigen Abklärung, da es sich um eine komplexe Angelegenheit handelt. Der Zentralvorstand konnte keine Stellung beziehen, da zum Beispiel die Schachvereinigung für Hörgeschädigte ausgeschlossen würde, und über die Folgen konnte weder mit den Beteiligten noch mit dem SGB in so kurzer Zeit gesprochen werden.
Am Schluss stimmten die Delegierten mit grossem Mehr für die Annahme des Gegenantrages des SVG, diesen Zusatzantrag zuerst gründlich zu durchleuchten und dessen Konsequenzen zu überdenken.

Wahlen

Unter grossem Applaus wurde Herr H. P. Keller für eine weitere Amtsperiode als Präsident wiedergewählt. Die bisherigen Zentralvorstandsmitglieder wurden in globo (gesamthaft) bestätigt. Neu gewählt wurden Rina Ceppi-Bettosini an die Stelle von Sr. L. Brun. Klaus Notter wird H. P. Waltz ersetzen und an die Stelle von Professor Kellerhals wurde Dr. Th. Spillmann gewählt.
Als Vizepräsidenten wurden Bruno Steiger und Felix Urech zusammen – mit einer einzigen Gegenstimme (!) – gewählt. Somit ist Felix Urech der erste gehörlose Vizepräsident des SVG.
Jetzt ist der SVG-Zentralvorstand wieder komplett.

Die neue Tessiner Vertreterin im Zentralvorstand Rina Ceppi-Bettosini.

Abschied

Neben Sr. Brun (war nicht anwesend) wurde H. P. Waltz aus dem SVG-Zentralvorstand verabschiedet. Präsident Keller bedankte sich für seine vieljährige Tätigkeit und überreichte ihm Blumen und ein Geschenk.
H. P. Waltz war übrigens der erste Gehörlose, der Einsitz im Arbeitsausschuss des SVG-Zentralvorstandes hatte.

Er war der erste Gehörlose im Zentralvorstand: Hanspeter Waltz. Mit Blumen wird er verabschiedet.

Zum Schluss

Das Datum der nächsten DV ist der 28./29. Mai 1988 in einem Randgebiet der Schweiz, nur soviel wurde verraten. Und wie es sich offenbar für einen gut organisierten Verband gehört, wurde auch schon das Datum der DV 1989 bekanntgegeben: 25. Mai. Zu guter Letzt konnten die Delegierten auch noch ganz pünktlich um 12 Uhr zum Apéro übergehen, der von der Stadt und dem Kanton sowie dem Verkehrsverein Luzern gestiftet worden war. Elisabeth Hänggi

Am Nachmittag fand eine Informationsveranstaltung gemeinsam mit der Schweiz. Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder (SVEHK) statt. Herr Professor Klein aus Genf hielt einen interessanten Vortrag über «Vererbung als Ursache von Hörschäden».

Redaktionsschluss

für GZ, Nummer 15/16, Doppelnummer 1. August: Freitag, 12. Juli 1987

Alle Einsendungen inkl. Anzeigen sind zu richten an die Redaktion

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung Quellenstrasse 31, 8005 Zürich

Pro Infirmis

Pro Infirmis: Ziel noch nicht erreicht

Die gemeinnützige Sammlung, in der die Solidarität und Mitverantwortung der Bevölkerung gegenüber benachteiligten Gruppen zum Ausdruck kommt, hat zurzeit keinen leichten Stand. Dies zeigt auch die Zwischenbilanz der Pro-Infirmis-Sammlung 1987: Die Einnahmen liegen im Vergleich zum Vorjahr um rund 400 000 Franken tiefer.

Der Trend bei den gemeinnützigen Sammlungen ist allgemein rückläufig. Ein Grund liegt wohl darin, dass immer mehr Organisationen an die Bevölkerung appellieren, wobei diese ihre Unterstützung folglich auf immer mehr Hilfswerke verteilt. Gleichzeitig strapaziert die Flut der gedruckten Werbung zunehmend die Aufmerksamkeit der Empfänger. Bei Pro Infirmis, die 1934 als erste Institution mit dem Versand von Karten begann, ist man sich dieser Problematik bewusst und prüft daher neue Wege zur Mittelbeschaffung. Für die Glückwunschkarten einen gleichwertigen Ersatz zu finden, ist allerdings nicht einfach.

Pro Infirmis ist für die Weiterführung ihrer Dienstleistungen für behinderte Menschen auf die Unterstützung der Bevölkerung angewiesen. In 46 Beratungsstellen berät und unterstützt sie jährlich über 14 000 Ratsuchende. Die 13 Pro-Infirmis-Fachverbände leisten umfassende Fachhilfe für die verschiedenen Behinderungen. Schwergewicht der Tätigkeit in der deutschen Schweiz ist dieses Jahr eine neue, auf die Folgen von Hirnschädigungen spezialisierte Beratungsstelle in der Rehabilitationsklinik Valens SG. In der Romandie steht die Beratung von Eltern mit einem behinderten Neugeborenen im Centre hospitalier universitaire vaudois (CHUV) im Mittelpunkt, im Tessin die Beratung von Multiple-Sklerose-Patienten.

Pro Infirmis dankt all jenen herzlich, die bei der diesjährigen Sammlung mitgemacht haben oder das noch tun wollen. Sie tragen damit direkt zur Verbesserung der Lebensqualität behinderter Mitmenschen bei.

Leserbrief

Vereinsleiterkurs Fribourg

Wie ich von Hermann Wipf vernommen habe, haben am 13. Vereinsleiterkurs in Fribourg sage und schreibe nur 17 Gehörlose teilgenommen. Markus Huser wünscht absolut nur junge Gehörlose für diesen Zweck! Das ist recht und gut. Die «alte» Generation hat jedoch viel mehr Erfahrung, die sie sicher gerne an die «junge» Generation weitergeben will. Wenn bloss junge Gehörlose zum Vereinsleiterkurs kommen, kann kein Gedankenaustausch zwischen jungen und älteren, dafür reicherfahrenen Gehörlosen stattfinden. Natürlich sollten Nachfolger jung sein. Aber junge Gehörlose haben oft keine so grosse Ausdauer wie die alten! Ich habe die Erfahrung gemacht, dass viele junge Verantwortliche frühzeitig in ihren Ämtern «die Flinte ins Korn» werfen.

Hans Lehmann

(Anmerkung der Redaktion)
Der Grund für die kleine Teilnehmerzahl am diesjährigen Vereinsleiterkurs liegt nach unseren Informationen nicht am schlechten Willen, sondern am festgelegten Datum dieser Veranstaltung. Bisher wurden die Vereinsleiterkurse immer im Juni organisiert. Für dieses Jahr musste das Datum aus Termingründen auf den 2. Mai vorverschoben werden. Anfang Mai sind die Terminkalender vieler Vereine überladen. Es ist verständlich, dass junge Verantwortliche, die bereits ein Amt ausüben, einem vereinseigenen Anlass den Vorzug geben, besonders wenn sie an der Organisation dieses Anlasses mitbeteiligt waren.
Ein weiterer Grund mag auch im langen Anfahrtsweg liegen. Bisher fanden die Kurse in Einsiedeln statt. Nachdem Einsiedeln am vorgesehenen Datum ausgebucht war, musste der SVG nach Fribourg ausweichen. Hier darf allerdings bemerkt werden, dass sich für die Teilnehmer der lange Weg gelohnt hat. Sie waren in Fribourg sehr gut aufgehoben.

Die Redaktion

Gewalt hat viele Formen

wag. Unter «Kriminalität» verstehen wir Diebstahl, Totschlag, Betrug, aber auch Gewalt. Gerade Gewaltdelikte nehmen heute immer mehr zu und haben beängstigende Formen angenommen: Zerstörung von fremdem Eigentum und öffentlichen Einrichtungen, rücksichtsloses Vorgehen mit oder ohne Waffe gegen Personen.

Schenken wir dem Thema «Gewalt» vermehrt Beachtung, denn wir alle können Opfer eines Gewalttäters werden. Schlagzeilen in den Zeitungen warnen uns, und die Frage, «Leben wir wirklich gefährlich», ist dabei nicht unbegründet. Das Verrückte dabei: In der eigenen Stube lässt es sich wunderbar in die Methoden der Gewalttäter und der Gesetzesbrecher einführen. Im Klartext: Das Fernsehen als Unterrichtsmittel zum Erlernen krimineller Taten, oder nicht?

Sachbeschädigung

Eine weitverbreitete Form von Gewaltdelikten ist die Sachbeschädigung. Hier steht für den Täter nicht immer materielle Bereicherung im Vordergrund, es kann auch die Lust am Wehtun oder ein Abreagieren von Frust (Enttäuschung) sein. In vielen Fällen kommt es vor, dass Sachbeschädigungen aus Angst oder Gleichgültigkeit der Polizei nicht gemeldet werden. Dieses Verhalten erleichtert natürlich Gewalttätern ihr sinnloses Treiben. Gewalttäter sind unberechenbar. Versuchen Sie also nicht, aus Ehrgeiz den Täter selbst zu stellen.

Überfälle

Überfälle bedeuten Gewalt, Gefahr, Verlust oder sogar Schmerzen für die betroffenen Personen. Gewalttäter machen hier öfters keine Unterschiede, ob ihr Opfer jung oder alt ist, die zu erwartende Beute gross oder klein ist. Bei Überfällen ist häufig Geld im Spiel. Überfälle auf Personen häufen sich. Offensichtlich kommt man hier leichter an das Geld heran als bei einem Einbruch in einen Laden, wo mancher Täter durch elektronische Diebstahlüberwachung abgeschreckt wird.

Sittlichkeitsdelikte

Gefährdet sind hier vor allem Frauen und Kinder. Weil die Dunkelziffer (wenn die Zahl der Fälle nicht genau bekannt ist) recht hoch ist, weiss man über die genaue Zahl der Sexualdelikte wenig. Jede unterlassene Anzeige von solchen Delikten gibt Gewalttätern eine weitere Chance, sich erneut an Opfern zu vergehen. Welche abwehrenden Massnahmen richtig sind, kann nicht beurteilt werden. Mitentscheidend ist hier nämlich die Umgebung des Tatortes, aber auch die körperliche Verfassung des Opfers und des Täters ist von Bedeutung.

Was kann man tun?

Helfen im Kampf gegen die Gewalt soll für alle gelten. Wann immer Sie verdächtige Wahrnehmungen machen, rufen Sie die Polizei an – lieber einmal zuviel als einmal zuwenig. Und: Vorbeugemassnahmen lassen sich ohne grosse Aufwendungen in die Tat umsetzen. Tun Sie es – denn sich vor Verbrechen zu schützen ist klüger als sich vor diesen zu fürchten.

Quelle:
Schweizerische Koordinationsstelle
für Verbrechensprävention
(Prävention heisst Verhütung)

Unser Tip

Auf jeder Polizeistelle kann man gratis die Broschüre «Gewalt» beziehen. Sie vermittelt Ihnen in leichtverständlicher Sprache auf zwölf Seiten Einblick in das Thema «Gewalt» und sagt Ihnen auch, welche Vorbeugemassnahmen wichtig sind.

Erziehung und Bildung Gehörloser in Lautsprache und Gebärde

Bericht von einer Tagung in Hohenems (Österreich)

Der Schweizerische Gehörlosenbund (SGB) kämpft für die Anerkennung der Gebärde. Es soll nicht mehr heissen: Lautsprache oder Gebärde. Es muss jetzt heissen: Lautsprache und Gebärde. Der Präsident des SGB, Felix Urech, stellt aber im Jahresbericht 1986 fest: «Die positive Seite der Gebärden wird von den meisten Fachleuten nicht anerkannt.» Der Bericht möchte zeigen, dass dies nicht mehr ganz stimmt.

In Hohenems sind vom 2. bis 4. April Vertreter von Gehörlosenverbänden (unter anderen Urech CH, Czempin D und Dimmel A) und Vertreter von Bildungseinrichtungen des Gehörlosenwesens (Grundschulen, Berufsschulen, Lehrerausbildungen an Universitäten) aus Deutschland und der Schweiz zusammengesessen und haben über die Bedeutung der Gebärde diskutiert. Nach langen Gesprächen wurden folgende **«Grundsätze»** (Thesen) fast einstimmig angenommen. Dabei nehme ich mir als Berichterstatter das Recht, zu kürzen, eventuell zu vereinfachen und Erklärungen abzugeben.

Es heisst:
- Die Gehörlosen sollen durch Erziehung und Schulung fähig werden,
  in der **Welt der Hörenden mit ihrer Lautsprache** und
  in der **Gehörlosengemeinschaft mit ihren Gebärden** zu leben.

Wenn hörende Fachleute Grundsätze aufstellen, dann konnte man bisher nur selten lesen von der Gehörlosengemeinschaft. Diese für viele Gehörlose so wichtige Gemeinschaft wird hier ausdrücklich anerkannt. Es wird auch anerkannt, dass in dieser Gemeinschaft Gebärden gebraucht werden: eventuell als Gebärdensprache, eventuell eine Mischung von Lautsprache und Gebärden.

Über die Schulung heisst es:
- Die Schulung hat zwei wichtige Anliegen: **Aufbau der deutschen Sprache** (gesprochen und geschrieben) und **Sachunterricht** (Vermittlung von Wissen und Können).
- **Der Lautsprache begleitenden Gebärde** kommt in Erziehung und Bildung eine **besondere Bedeutung** zu.

Es wird also anerkannt, dass die Lautsprache begleitende Gebärde auch für Kinder wie für Erwachsene wichtig ist. Die Fachleute sind sich zwar noch nicht einig, wann mit der begleitenden Gebärde begonnen werden soll. Die einen möchten es von Beginn der Sprachschulung an, also schon in der Früherziehung, tun. Die andern möchten erst im Laufe der Schuljahre damit einsetzen. In den Grundsätzen heisst es aber:
- Die Lautsprache begleitende Gebärde ist wichtig **in Früherziehung, Kindergarten und Schule** sowie in Aus- und Weiterbildung (das heisst in Berufsausbildung und anderem mehr).

Was soll damit erreicht werden? In den Grundsätzen heisst es:
- Die Lautsprache begleitende Gebärde will
  - den **Aufbau der Lautsprache** fördern
  - den **Wissenserwerb** fördern
  - eine **entspanntere und anspruchsvollere Kommunikation** ermöglichen und
  - die **Verständigung** zwischen Hörenden und Gehörlosen verbessern.

Was muss getan werden, um diese Ziele zu erreichen? Es heisst:
- Es muss **geforscht** werden
  - über die Mittel zur Verbesserung des Sprechens
  - über den Einsatz von Gebärden (LBG)
  - über die Gebärdensprache (DGS).
- Es müssen **Versuche** mit neuen Konzepten (zum Beispiel Arbeit mit Lautsprache begleitenden Gebärden) gemacht werden.
- Die **Öffentlichkeit** muss aufgeklärt und informiert werden.

Das sind hohe Ziele! Das sind grosse und wichtige Aufgaben! Ich denke, dass die Tagungsteilnehmer einen wichtigen und mutigen Schritt getan haben. Ich weiss aber, dass nicht alle Fachleute damit einverstanden sein werden. Trotzdem wünsche ich diesen Grundsätzen, gleich wie den Thesen des SGB, einen guten Erfolg.

Gottfried Ringli
Kantonale Gehörlosenschule Zürich

N.B.: Der genaue Wortlaut der Grundsätze kann bei G.R. angefordert werden.